

Vor Ort verfügbare Kenntnisse von Anwohnern oder örtlichen Einsatzkräften sollten auf jeden Fall genutzt und so in den Einsatz eingebunden werden, dass sie von den auswärtigen Einheiten breit gefächert und effektiv genutzt werden können. Sollte dies nicht im benötigten Umfang möglich sein, sollte zumindest versucht werden das entsprechende Kartenmaterial (Stadtplan) zur Verfügung zu stellen.

Wenn in einer akuten Situation Menschen gefährdet sind, gab es in den meisten Fällen bereits vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte Rettungsversuche – entweder durch die Betroffenen selber, soweit sie dazu in der Lage sind, oder spontan durch zufällig anwesende Personen.

Blieben diese Maßnahmen erfolglos, handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen besonders schwierigen Rettungseinsatz. Besonders wichtig ist hier die Information, was bereits versucht wurde oder welche Maßnahmen die Situation für die Betroffenen verschlimmern könnte. Hierbei sollte nicht der Fehler begangen werden, das Wissen, die Fähigkeiten und die bisher bei den Rettungsversuchen gemachten Erfahrungen der Spontanhelfer zu unterschätzen.

Von großer Wichtigkeit für die zu treffenden Maßnahmen ist auch, ob die zu rettenden Personen aktiv bei den Rettungsaktivitäten mitwirken können oder dies nicht möglich ist (unterkühlt, verletzt, bewusstlos oder sonstiges), was den Aufwand erheblich vergrößert.

#### 4.4.1 Phasen eines Such- und Rettungseinsatzes

Ein Such- und Rettungseinsatz in einem von einer Überschwemmung betroffenen Bereich sollte sich im Wesentlichen in folgende Phasen gliedern, wobei diese sich nicht immer streng voneinander trennen lassen, sondern fließend ineinander übergehen oder einzelne Phasen situationsbedingt wegfallen können.

##### ■ Erkundung

- ▶ Für eine bessere Lagebeurteilung Informationen vor Ort sammeln.
- ▶ Keine größeren Rettungsaktivitäten in dieser Phase einleiten.
- ▶ Leicht verletzte und unverletzte Personen an festgelegten Punkten sammeln.
- ▶ Fluchtwege und Fluchtrichtung festlegen

### ■ Schnelle Suche

- ▶ Bereiche feststellen, an denen vermisste Personen zu vermuten und leicht zu finden sind (siehe Strömungskunde).
- ▶ Einfache Rettungs- oder Bergungsmaßnahmen einleiten.
- ▶ Art und Umfang zusätzlich benötigter Kräfte festlegen und anfordern.
- ▶ Art und Umfang von Spezialgerät festlegen und anfordern.
- ▶ Kein Vordringen in Gebäude.

### ■ Erste oberflächliche Suche

- ▶ Haus für Haus vorgehen.
- ▶ Rufen und hören.
- ▶ Schnelles, nicht aufwendiges Absuchen der Gebäude.
- ▶ Gewinnung von Informationen (z.B. Anzahl der Personen im Gebäude).
- ▶ Sind Personen verletzt und benötigen medizinische Hilfe?
- ▶ Wenn notwendig, zusätzliche Kräfte nachfordern.

### ■ Zweite genauere Suche (geringer Aufwand)

- ▶ Treibgut auf den Straßen nach Opfern absuchen und zur Seite räumen, um Zugangsmöglichkeiten zu verbessern.
- ▶ Abgetriebene Fahrzeuge nach Personen absuchen.
- ▶ Erstes Vordringen in Gebäude zur Erkundung; hierbei Treibgut nur kurz bewegen, nicht beräumen.
- ▶ Genauere Suche in Treibgut oder Strömungsbereichen nach vermissten Personen durchführen, die weiter von der Bebauung entfernt sind.

### ■ Dritte genaue Suche (hoher Aufwand)

- ▶ Genaue Durchsuchung zum Auffinden von Flutopfern und Sicherung von Beweisen zu deren Identifizierung und Feststellung der Todesumstände.
- ▶ Gründliche Durchsuchung von Treibgut und Trümmerbereichen; hierbei das Treibgut komplett umschichten, um eine vollumfängliche Suche zu gewährleisten.
- ▶ Vollständigen Zugang in alle Gebäudeteile herstellen, inklusive beräumen von Treibgut und auspumpen gefluteter Bereiche.
- ▶ Abstützmaßnahmen bei einsturzgefährdeten Gebäudeteilen, um ein sicheres Vordringen und Absuchen dieser Bereiche zu ermöglichen.

- So gründliche Suchmaßnahmen durchführen, dass keine weiteren Suchaktivitäten in diesen Bereichen mehr notwendig sind.

#### 4.4.2 Eingrenzung des Suchbereiches

Wurde eine Person von der Flutwelle erfasst und mitgerissen, lässt sich mit folgender Methodik das Suchgebiet eingrenzen bzw. verkleinern. Denn je größer der Suchbereich ist, desto größer ist der Aufwand an Personal, Ressourcen und Zeit.

Als Erstes muss der Punkt ermittelt werden, an dem die Person zuletzt im Wasser gesehen oder gehört wurde. Hieraus kann dann anhand der Fließgeschwindigkeit des Wassers und des Zeitpunkts der letzten Wahrnehmungen ungefähr errechnet werden, wie weit die Person inzwischen abgetrieben sein könnte. Dazu eignet sich folgende Berechnungsformel:

$$\text{Fließgeschwindigkeit} \times \text{verstrichene Zeit} \\ = \text{Entfernung}$$

Berechnungs-  
formel

Die Menge an Fakten und Annahmen sowie das Szenario sollten im Einklang mit den verfügbaren Erkenntnissen und Daten sein. Dies alles sollte möglichst übereinstimmen und zusammenpassen bei den Überlegungen zur Eingrenzung des Suchbereiches.

Wenn nicht alle Daten und Erkenntnisse im Einklang mit den verfügbaren Informationen stehen, müssen verschiedene mögliche Szenarien bei der Festlegung des Suchbereiches berücksichtigt werden.

Die Erfahrungen aus derartigen Einsätzen zeigen aber immer wieder, dass vermisste Personen viel näher an der Unfallstelle gefunden werden, als die Berechnungen im Vorfeld zur Eingrenzung des Suchgebietes ergeben haben.

Weitere Faktoren sind Hindernisse, an denen sich der menschliche Körper verfangen kann, wie Treibgutansammlungen, Unterspülungen, Geländer, die wie Rechen wirken, oder ein Rohrdurchlass mit einer Sogwirkung. Hierbei ist unbedingt der Strömungsverlauf zu berücksichtigen.